

Eine Übersetzungsanalyse von vier Gedichten von Tomas Tranströmer

Inhalt

1	Einleitung.....	4
2	Übersetzungswissenschaftliche Theorien	5
2.1	Was ist Übersetzen?.....	5
2.1.1	Definitionen der Übersetzungstheorie.....	6
2.2	Wirksame Faktoren bei einer Übersetzung.....	7
2.3	Übersetzungsmethoden.....	9
2.4	Zum Problem der Übersetzbarkeit.....	9
2.4.1	Absolute Übersetzbarkeit.....	11
2.4.2	Absolute Nicht-Übersetzbarkeit.....	11
2.4.3	Teilweise Übersetzbarkeit	12
2.4.4	Abnehmende Übersetzbarkeit/ zunehmender Abstand.....	12
2.5	Äquivalenz	13
2.5.1	Denotative Äquivalenz	14
2.5.1.1	Eins-zu-eins-Entsprechung.....	14
2.5.1.2	Eins-zu-viele-Entsprechung	15
2.5.1.3	Viele-zu-eins-Entsprechung.....	15
2.5.1.4	Eins-zu-Null-Entsprechung (Lücke).....	16
2.5.1.5	Eins-zu-Teil-Entsprechung	16
2.5.2	Konnotative Äquivalenz.....	17
2.6	Der Übersetzer	18
2.6.1	Deutsch.....	18
3	Empirische Untersuchung von vier Gedichten von Tranströmer; „Storm“, „Trafik“, „Lamento“ und „När vi återsåg öarna“	19
3.1	Die Übersetzung vom Schwedischen (AS) ins Deutsch (ZS1) - Korpus.....	19
3.2	Klassifikation der Übersetzungsergebnisse.....	23
3.2.1	Die Eins-zu-eins-Entsprechung.....	23
3.2.2	Die Eins-zu-viele-Entsprechung	24
3.2.3	Die Viele-zu-eins-Entsprechung.....	25
3.2.4	Die Eins-zu-Null-Entsprechung (Lücke)	25
3.2.5	Die Eins-zu-Teil-Entsprechung.....	25
3.2.6	Übersetzungsfehler / Abweichung.....	26
3.2.7	Übersetzungslücken	27
3.2.8	Hinzufügungen	27

3.3	Übersetzungsergebnisse in Bezug auf die denotative Äquivalenz.....	27
4	Zusammenfassung.....	28
5	Literaturverzeichnis.....	29
5.1	Primärquellen.....	29
5.2	Sekundärquellen.....	29
6	Appendix.....	30
6.1	Primärgedichte.....	30

Folgende Abkürzungen werden in dieser Arbeit benutzt:

AS = Ausgangssprache

ZS = Zielsprache

AS-Text = Text der Ausgangssprache

ZS-Text = Text der Zielsprache

Bokia = Bokförlaget Prisma/Bokia: Tyska Ordbok, Tysk-Svensk /Svensk-Tysk

Prisma = Norstedts Ordbok/Prisma: Prismas Spanska Ordbok

Åhlens = Norstedts Ordbok/Åhlens: Engelsk-svenska/Svensk-engelska ordboken

1 Einleitung

Tomas Tranströmer wurde am 15. April 1931 in Stockholm geboren. Er erwarb 1956 seinen Magister in Psychologie und arbeitete für die psychologische Fakultät der Universität zu Stockholm. Im Jahr 1954 erschienen die ersten Gedichte, „17 Dikter“, auf Schwedisch. Zwischen 1965 bis 2000 wohnte Tranströmer mit seiner Familie in Västerås, daher kann man Haiku Gedichte in Stein auf den Straßen in Västerås finden, die sogenannte „Stein Poesie“. Im November 1990 erlitt Tranströmer einen Schlaganfall. Die Folgen der Krankheit waren eine halbseitige Lähmung der rechten Seite des Körpers und Aphasie. Trotz der Schwierigkeiten im Ausdruck, schrieb er weiter Gedichte und spielte Orgel und Klavier.

In fast jedem Gedicht oder Haiku von Tranströmer wird das Thema Natur behandelt, insbesondere von den Schären in Stockholm, wo sein Großvater mütterlicherseits als Lotse arbeitete und Tranströmer die Sommer seiner Jugend verbrachte. Tomas Tranströmer wird als Naturlyriker bezeichnet, weil er mit einem Mystizismus und mit „leuchtenden Metaphern“ schrieb, was neue Wege zu „einer anderen Existenz“ öffnete. Viele meinen, dass diese Naturbilder mit einer religiösen Größe zusammenhängen. Er schreibt über die schwedische Natur und ländlichen Umgebungen, die die Bildfelder der Metaphern in seinen Gedichten und Haikus konstituieren.

Die erste deutsche Ausgabe war „*Gedichte*“ von 1969, übersetzt von Friedrich Ege, Pierre Zekeli und G.A. Modersohn. Die weiteren Übersetzungen vom Schwedischen ins Deutsche sind von Hanns Grössel.

Im Dezember 2011 erhielt Tomas Tranströmer den Nobelpreis in Literatur - mit der Begründung, „weil er uns in komprimierten, erhellenden Bildern neue Wege zum Wirklichen weist“ („för att han i förtätade, genomlysta bilder ger oss ny tillgång till det verkliga“). Der Nobelpreis war nicht der erste Preis für Tranströmer im Jahr 2011: Im Frühling wurde ihm der Preis der schwedischen Regierung „Professors namn“ verliehen.

Am 26. März 2015 starb Tomas Tranströmer nach kurzer Krankheit in Stockholm. Er wurde 83 Jahre alt.

2 Übersetzungswissenschaftliche Theorien

2.1 Was ist Übersetzen?

Wenn man von Übersetzung spricht, denkt man daran, wie ein Text / Wort aus einer Sprache (AS) in eine andere Sprache (ZS) übersetzt wird. Dieses ist der *Prozess des Übersetzens*, bei dem ein Text aus dem Ausgangssprachlichen Text (AS-Text) in den Zielsprachlichen Text (ZS-Text) übersetzt wird. Aber es kann nicht nur ein Text sein, der übersetzt wird, es kann auch eine mathematische Formel sein. Einige sagen auch „Dolmetschen“, aber dabei handelt es sich um den Prozess einer mündlichen Umsetzung eines Textes. In Koller (2011) gibt es eine Definition von O. Kade (1968:35), die den Unterschied von Übersetzen und Dolmetschen verdeutlicht:

Wir verstehen daher unter *Übersetzen* die Translation eines fixierten und demzufolge permanent dargebotenen bzw. beliebig oft wiederholbaren Textes der Ausgangssprache in einen jederzeit kontrollierbaren und wiederholt korrigierbaren Text der Zielsprache. Unter *Dolmetschen* verstehen wir die Translation eines einmalig (in der Regel mündlich) dargebotenen Textes der Ausgangssprache in einen nur bedingt kontrollierbaren und infolge Zeitmangels kaum korrigierbaren Text der Zielsprache.

Eine Übersetzung kann immer gemacht werden, sie ist nicht zeitgebunden. Wir können ein Buch aus den 50er Jahren in die Sprache der Gegenwart übersetzen. Man kann weitersagen, dass das Sprechen eine Form der Übersetzung von Gedanken zur Sprache ist. Auch werden nicht nur Worte übersetzt, sondern auch Aspekte des Landes kulturspezifisch mit der Übersetzung vermittelt.

Radegundis Stolze (1994) schreibt, das Übersetzen sei die Übertragung von Gesprochenem oder Geschriebenem aus einer Sprache in eine andere (Brockhaus 1957).

Die Übersetzung ist die Wiedergabe eines Textes in einer anderen Sprache. Sie ist Form der schriftlichen Kommunikation über Sprachgrenzen hinweg in Gegensatz zur aktuellen, mündlichen Vermittlung des Dolmetschers (ibid., s. 13-14).

2.1.1 Definitionen der Übersetzungstheorie

In Koller (2011) findet man unter der Begriffsbestimmung für Übersetzungswissenschaft:

Eine Übersetzung ist das *Resultat einer sprachlich-textuellen Operation*, die von einem AS-Text zu einem ZS-Text führt, wobei zwischen ZS-Text und AS-Text eine *Übersetzungs- (oder Äquivalenz-)relation* hergestellt wird. (ibid. S.9).

Abhängig von der Disziplin, die man als Dolmetscher / Übersetzer benutzt, gibt es verschiedene Methoden. Für den Linguisten sind die Äquivalenzbeziehungen zwischen den beiden Sprachen wichtiger, bei dem Literaturwissenschaftler sind die stilistisch-ästhetischen Aspekte. Die Übersetzer müssen systematisch die Probleme und Schwierigkeiten beachten und lösen. Sie müssen darüber reflektieren, was möglich ist und welche Faktoren das Übersetzen beeinflussen.

Stolze (1994) schreibt, dass es verschiedene aktuelle "Schulen" der Übersetzungstheorie gibt. Alle vermögen, das gleiche, den Vorgang der Umsetzung eines Textes in eine andere Sprache, zu beschreiben (ibid., s.7).

Es ist problematisch, eine Einzelerkenntnis zu einer allgemeinen Übersetzungstheorie zu machen. Der große Faktor dafür sind die gegenwärtigen Verständnisbarrieren mit mangelndem Kontakt zwischen den einzelnen Forschungszentren, die mit Übersetzungen arbeiten.

Die Konkurrenz zwischen "Übersetzungstheorie" und "Übersetzungswissenschaft" zeigt außerdem, daß noch nicht entschieden ist, ob es sich hier um eine allgemeine, reine Theoriediskussion handelt oder vielmehr um eine angewandte Sprachwissenschaft, welche die Verbesserung konkreter Übersetzungsleistungen anstrebt.

Stolze, 1994, s.8

Die Debatte, wie die Methode der übersetzerischen Tätigkeit gebraucht wird, hängt mit der Geschichte der Übersetzungstheorie zusammen. Man kann entweder nach dem Prinzip der "wörtlichen, verfremdenden Übersetzung" (ut interpres) oder der "freien, eindeutschenden Übersetzung" (ut orator) arbeiten.

Der Bibelübersetzer des 4. bis 5. Jahrhunderts Sophronius Eusebius Hieronymus schrieb über die Schwierigkeiten, einen Text zu übersetzen.

Es ist schwierig, nicht irgendetwas einzubüßen, wenn man einem fremden Text Zeile für Zeile folgt, und es ist schwer zu erreichen, daß ein gelungener Ausdruck in einer anderen Sprache dieselbe Angemessenheit in der Übersetzung beibehält. Da ist etwas durch die besondere Bedeutung eines einzigen Wortes bezeichnet: in meiner Sprache habe ich aber keines, womit ich es ausdrücken könnte, und, während ich den Sinn zu treffen suche, muß ich einen langen Umweg machen und lege kaum ein kurzes Wegstück zurück.

Stolze, 1994, s.16

Bis ins 20. Jahrhundert wurden alle Übersetzungen so übersetzt, dass dem Leser der "Geist der Sprache" des Originals auch in der Übersetzung vermittelt wurde. Aber das ist schwierig, wenn gar unmöglich, weil besonders bei einer Übersetzung alles von der jeweils spezifischen Erfahrung der Welt des Übersetzers abhängt. Innerhalb der eigenen Muttersprache oder der Sprache, die eine Person spricht, gibt es schon Schwierigkeiten genug. Die adäquate Wiedergabe in eine ZS wird dadurch erschwert, dass alle Sprachen abgegrenzte Systeme sind.

2.2 Wirksame Faktoren bei einer Übersetzung

Bei Koller (2011) findet sich eine Liste von wichtigen Faktoren, die im Rahmen der Übersetzungstheorie allgemein und bei der Übersetzung im Besonderen zu beachten sind:

- die Ausgangssprache und die Zielsprache mit ihren strukturellen Eigenschaften, Möglichkeiten und Zwängen,
- die „Welt“, wie sie in den Einzelsprachen unterschiedlich klassifiziert wird,
- unterschiedliche Wirklichkeiten in ihren einzelsprachspezifischen Repräsentationen,
- der Ausgangstext mit seinen sprachlichen, stilistischen und ästhetischen Eigenschaften im Kontext der sprachlichen, stilistischen und ästhetischen Normen der Ausgangssprache,
- sprachliche, stilistische und ästhetische Normen in der Zielsprache und auf Seiten des Übersetzers,
- mehr oder weniger „individuelle“ Merkmale und Qualitäten des Originaltextes,
- die Übersetzung im Zusammenhang der „Textwelt“ der Zielkultur,
- Verstehensvoraussetzungen der Leser der Übersetzung,
- Gestaltungswillen und Werkverständnis des Übersetzers,
- explizite und/oder implizite Übersetzungstheorie des Übersetzers,
- Übersetzungstraditionen und –normen,
- Übersetzungsprinzipien/ -vorschriften und Selbstinterpretation des Autors des Originaltextes,
- Vorgaben des Auftraggebers, Zweckbestimmung und Positionierung der Übersetzung im Markt in der Zielkultur,
- praktische Bedingungen, unter denen der Übersetzer arbeitet bzw. arbeiten muss.

Koller, 2011, S.9-10

Insgesamt müssen bestimmte Faktoren in sprachlicher und außersprachlicher Form zusammenhängen, um eine Übersetzung von einem AS-Text zu einem ZS-Text zu sein. Manchmal ist es einfach, ein Text zu übersetzen, wenn der Wortschatz der AS-Sprache und der ZS-Sprache aus der gleichen Sprachfamilie kommen, wie das beim Schwedischen und dem Deutschen der Fall ist.

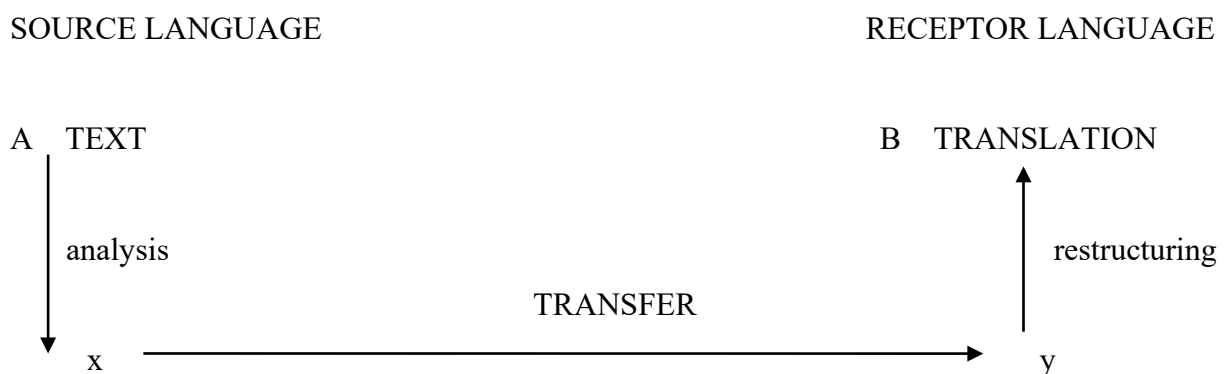
Bei einer Übersetzung muss man auch daran denken, für wen die Übersetzung ist. Die Kommunikation funktioniert nur unter der Voraussetzung, dass der Empfänger versteht, was gesagt wurde.

Ein AS-Text hat keine fertigen Bedeutungsgefüge, weil Situationen unterschiedliche Bedeutungen für den Übersetzer bringen kann. Ein Satz hat verschiedene Bedeutungen in verschiedenen Situationen. Die kulturellen und sozio-kulturellen Erfahrungen unterschiedlicher Person können eine Differenzierung verursachen.

Wenn man einen ZS-Text auf der Grundlage eines AS-Text übersetzen möchte, muss man sich erst fragen, welche Funktion der ZS-Text haben soll. Die außersprachlichen Faktoren sind zum Beispiel kulturelle und alltägliche Situationen.

2.3 Übersetzungsmethoden

Eugen A. Nida und Charles R. Taber schreiben von drei Phasen - der Analysephase, der Übertragungsphase und der Neuaufbauphase - wenn man einen Text übersetzt.



- 1) Analysephase – der Übersetzer paraphrasierend die Rückbildung in Elementarsätze zum Zweck der Erhellung des inhärenten Sinngehalts von Wortverbindungen (Syntagmen).
- 2) Transferphase – die gewonnenen Elementarsätze in der Zielsprache stilistisch so zu bearbeiten, dass die Formulierungen für die anvisierten Empfänger verständlich sind.
- 3) Synthesephase – die stilistischen Unterschiede und die Sprachebenen zu beachten.

2.4 Zum Problem der Übersetzbarkeit

Die Probleme mit Übersetzungen und der Übersetzbarkeit können vielseitig sein. Es kommt sehr auf den Übersetzer an, wie ein Text übersetzt wird. Jeder Übersetzer hat einen anderen Hintergrund mit unterschiedlichem Sprachniveau in den verschiedenen Sprachen. In jeder Sprache gibt es Mehrdeutigkeiten auf der semantischen Ebene und deshalb kann es sein, dass ein Übersetzer das eine Wort benutzt, während ein zweiter ein anderes Wort wählt.

J.J. Breitinger schreibt im Jahr 1740 über das Problem mit Übersetzen.

Die Sprachen sind ein Mittel, dadurch die Menschen einander ihre Gedancken offenbaren können: Da nun die Gegenstände, womit die Menschen sich in ihren Gedancken beschäftigen, /.../ - Auf diesem Grunde beruhet nun die gantze Kunst, aus einer Sprache in die andere zu übersetzen. Von einem Uebersetzer wird erfordert, daß er eben dieselben Begriffe und Gedancken, die er in einem trefflichen Muster vor sich findet, in eben solcher Ordnung, Verbindung, Zusammenhange, und mit gleich so starckem Nachdrucke mit andern gleichgültigen bey einem Volck angenommenen, gebräuchlichen und bekannten Zeichen ausdrücke, so daß die Vorstellung der Gedancken unter beyderley Zeichen einen gleichen Eindruck auf das Gemüthe des Lesers mache.

Koller, 2011, S.161-162

Es ist also eine Kunst, von einer Sprache in eine andere Sprache zu übersetzen und das Übersetzte muss denselben Effekt in der Zielsprache haben, meint Breitinger.

Auch Wilhelm von Humboldt schreibt einige Jahre später, 1796, über das Problem des Übersetzens und sieht das (unlösbare?) Problem der Sprachspezifika von unterschiedlichen nationalen Einzelsprachen.

/.../ einer unmöglichen Aufgabe. Denn jeder Übersetzer muss immer /.../, sich entweder auf Kosten des Geschmacks und der Sprache seiner Nation zu genau an sein Original oder auf Kosten seines Originals zu sehr an die Eigentümlichkeiten seiner Nation halten.

Koller, 2011, S.161

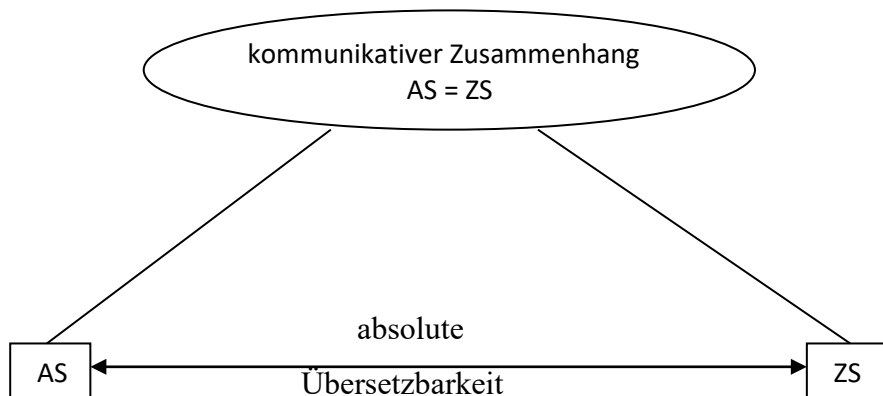
B.L Whorf (1963) spricht vom linguistischen Relativitätsprinzip. Er postuliert, dass es eine Relation zwischen grammatischer Struktur und Weltbild gibt.

Aus der Tatsache der Strukturverschiedenheit der Sprachen folgt, was ich das "linguistische Relativitätsprinzip" genannt habe. Es besagt, grob gesprochen, folgendes: Menschen, die Sprachen mit sehr verschiedenen Grammatiken benützen, werden durch diese Grammatiken zu typisch verschiedenen Beobachtungen und verschiedenen Bewertungen äußerlich ähnlicher Beobachtungen geführt. Sie sind daher als Beobachter einander nicht äquivalent, sondern gelangen zu irgendwie verschiedenen Ansichten von der Welt.

Stolze, 1994, s. 27

Die Muttersprache will sich immer zu der anderen Sprache transportieren, und diese Interferenz wirkt auf allen Ebenen – nicht nur auf der sprachstrukturellen, sondern auch auf der Ebene des Weltwissens und „den Ansichten von der Welt“, meint Whorf.

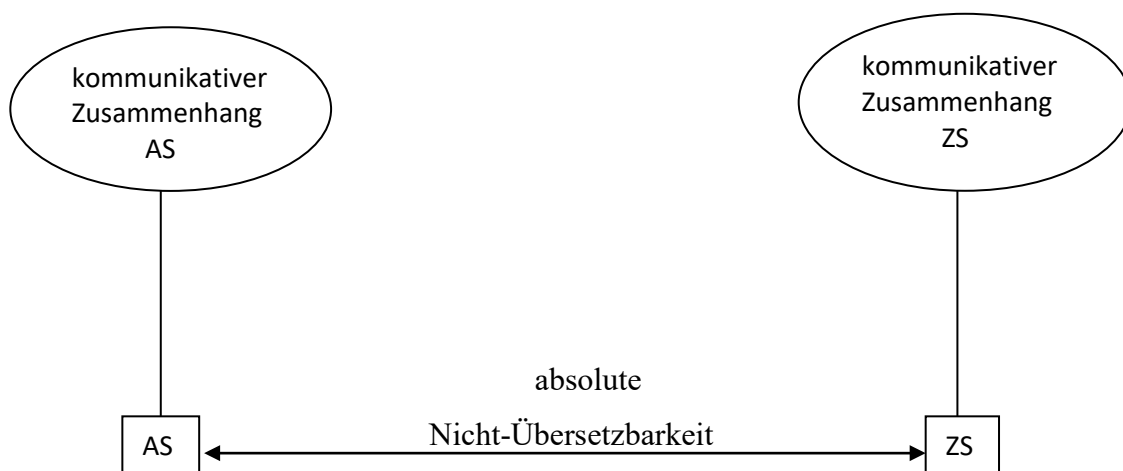
2.4.1 Absolute Übersetzbarkeit



Absolute Übersetzbarkeit liegt vor, wenn sowohl die AS-Sprache und die entsprechenden ZS-Übersetzungsergebnisse als auch die kommunikativen Zusammenhänge identisch sind. So können zum Beispiel Menschen, die vollständig zweisprachig sind, beide Sprachen gleichwertig und äquivalent benutzen.

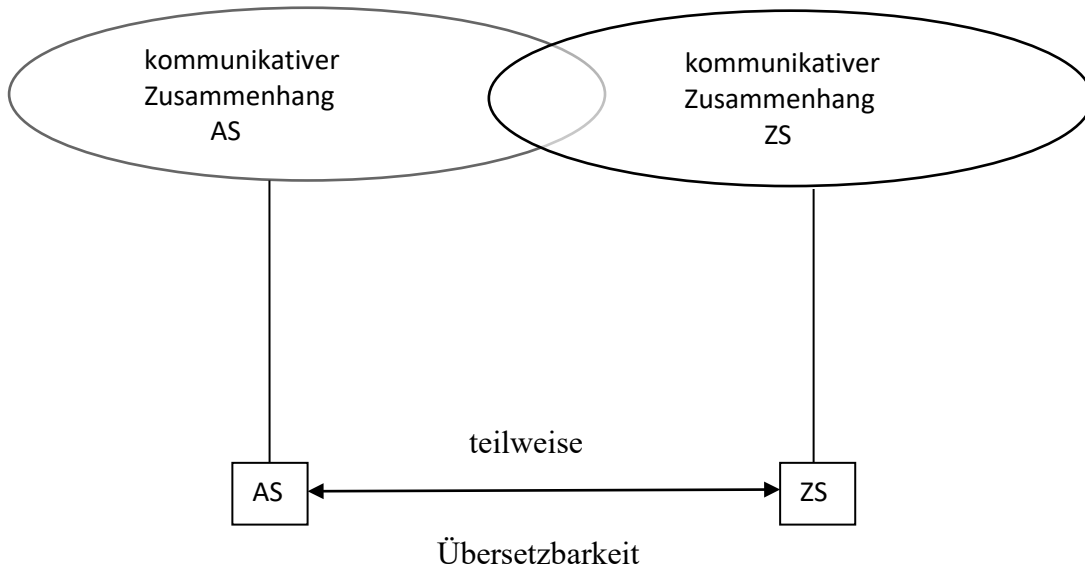
Koschmieder (Stolze, 1994, s.39) schreibt, "daß alles in jeder Sprache ausdrückbar sei" und "daß man wohl auch jeden Text in irgendeiner Form übersetzen kann".

2.4.2 Absolute Nicht-Übersetzbarkeit



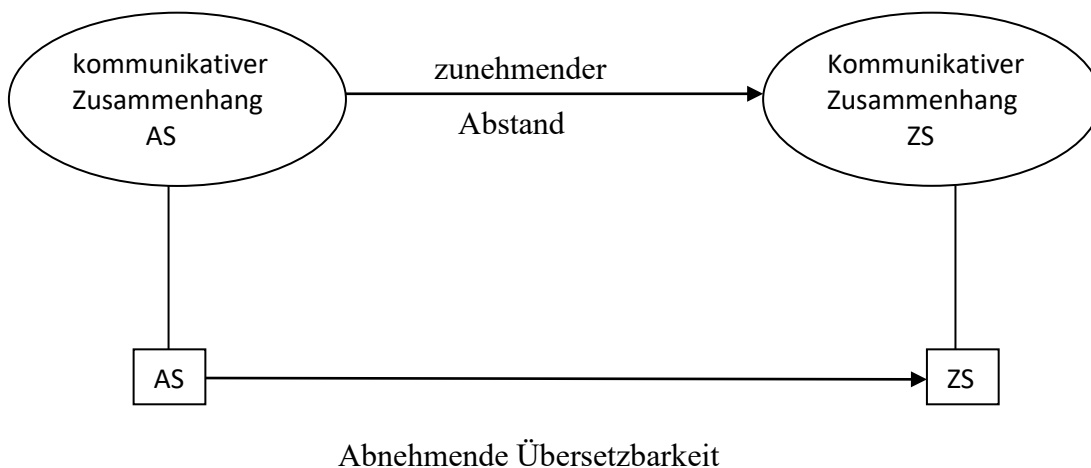
Absolute Nicht-Übersetzbarkeit liegt vor, wenn die AS-Sprache und die ZS-Sprache keinerlei Gemeinsamkeit haben. Dies ist als ein Extremfall in einem kommunikativen Zusammenhang zu betrachten.

2.4.3 Teilweise Übersetzbarkeit



Die teilweise Übersetzbarkeit liegt vor, wenn sich die AS- und ZS-Sprache und die kommunikativen Zusammenhänge überlappen.

2.4.4 Abnehmende Übersetzbarkeit/ zunehmender Abstand



Wenn der Abstand der kommunikativen Zusammenhänge in AS und ZS zunimmt, nimmt in Korrelation dazu die Übersetzbarkeit zwischen diesen beiden Sprachen ab. Je

unterschiedlicher die kommunikativen Zusammenhänge sind, desto schwieriger wird es, diese äquivalent in die ZS zu übersetzen.

2.5 Äquivalenz

Stolze (1994) schreibt, dass die Äquivalenz in Übersetzung existiert, wenn linguistische Methoden überprüfbar und lehrbar gemacht werden. Die Information in einem Text soll einlaufend und danach umcodiert wieder zu einer auslaufenden Information werden. Es benennt eine Übersetzungsprozedur. Bei der Übersetzung soll ein Text, der Inhalt und die Wirkung von einer zu einer anderen Sprache übersetzt werden. Sie ist das Resultat einer sprachlichen-textuellen Operation und der Übersetzungsrelation zwischen AS-Text und ZS-Text. Es soll mehr oder weniger eine direkte Entsprechung zwischen zwei Sprachen, den „potenziellen Entsprechungen“ als Zeichenäquivalente, geben.

Alle Sprachen sind verschieden in ihrer Struktur, deswegen können die Übersetzungen nicht identisch sein in ihrer Struktur. Sie können gleichwertig zu einem Original sein, niemals aber eine direkte Kopie. Der Äquivalenzbegriff ist ständig in Veränderung. Hier können wir jedoch festhalten, dass „Äquivalenz“ eine Relation zwischen einem AS-Text und einem ZS-Text bezeichnet die an einem konkreten Textbeispiel festgestellt werden kann. Die Übersetzer liefert immer eine Art Lösungsvorschlag mit einer Übersetzung, mit der jeweiligen Analyse, Beschreibung und Problematisierung der übersetzten Textstücke.

Stolze (1994) schreibt von Ian Catford, einem schottischen Linguisten, der von „translation equivalents“ spricht. Für „translation equivalents“ gilt, dass eine Übersetzung nur funktioniert, wenn die sprachlichen Textelemente austauschbar und in einer vergleichbaren Situation sind.

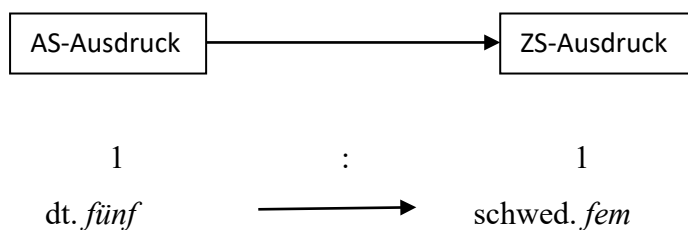
Folgende Einteilung der Äquivalenz ist eine Zusammenstellung nach Koller (2011). Äquivalenz ist die Definition und Beschreibung von einem Übersetzungsprozess. Es gibt fünf verschiedene Äquivalenzen: die denotative, konnotative, textnormative, pragmatische und formal-ästhetische Äquivalenz. Die Äquivalenzen beziehen sich auf verschiedene Bestimmungen innerhalb eines Textes: inhaltliche, textuelle, stilistische, expressive, formale,

dynamische, funktionelle, kommunikative, pragmatische und wirkungsmäßige Bestimmungen. Koller nennt fünf verschiedene *Bezugsrahmen* der Übersetzungsäquivalenz.

2.5.1 Denotative Äquivalenz

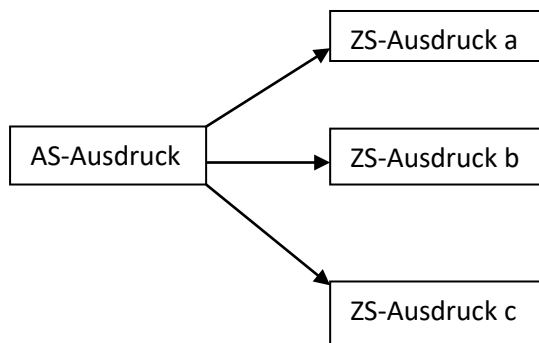
Lexik sind Wörter und feste Syntagmen einer Sprache mit einer jeweiligen Kernbedeutung, die denotativ genannt wird. Stolze (1994) schreibt, dass denotative Äquivalenz ein außersprachlicher Sachverhalt ist, in dem es linguistisch festgestellte "potentiellen Äquivalenzbeziehungen" zwischen den Sprachen gibt. Die denotative Äquivalenz wird bei Koller (2011) in fünf verschiedene *Entsprechungstypen* eingeteilt und es hat damit zu tun, wie viele denotative Entsprechungen es für ein Wort gibt: Eine Eins-zu-eins-Entsprechung, eine Eins-zu-viele-Entsprechung, eine Viele-zu-eins-Entsprechung, ein Eins-zu-Null-Entsprechung oder eine Eins-zu-Teil-Entsprechung.

2.5.1.1 Eins-zu eins-Entsprechung



Diese Entsprechung liegt vor, wenn es für ein Wort in Bezug auf seine denotative Semantik genau eine Entsprechung gibt, wie z.B. bei dem Zahlwort „fünf“ oder dem Verb „wiehern“ (schw. „gnägga“). Eins-zu-eins-Entsprechungen sind ein typisch für wortwörtliche Übersetzungen. Bei synonymischen Varianten wie „car“ im Englischen und entsprechend „Auto“ und „Wagen“ im Deutschen als Übersetzung handelt es sich trotzdem um eine Eins-zu-eins-Entsprechung, weil die Wörter nur auf der konnotativen Ebene nicht gleichwertig sind, wohl aber auf der denotativen.

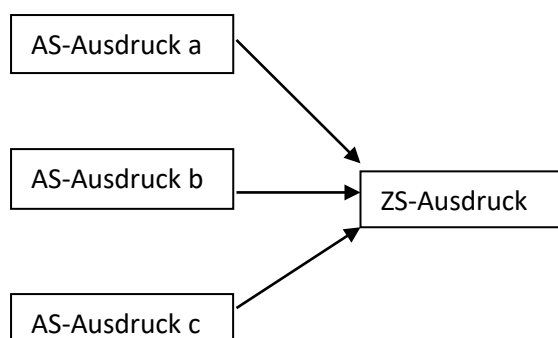
2.5.1.2 Eins-zu-viele-Entsprechung



1 : viele
dt. *Großvater* → schwed. *morfar/farfar*

Wenn ein Wort in der AS-Sprache mehrere Übersetzungen in der ZS-Sprache hat, ist es nicht wie bei den synonymischen Varianten der 'Eins-zu-eins-Entsprechung'. Hier gibt es zum Beispiel das deutsche Wort „Großvater“, aber im Schwedischen kommt es darauf an, ob man den Großvater mütterlichseits (*morfar*) oder väterlichseits (*farfar*) meint. Beim deutschen Verb „fahren“ kann im Schwedischen einerseits das allgemeine (Mit-)Fahren (= schw. åka) oder andererseits das aktive Fahren (= schw. köra) gemeint sein, also auch ein denotativer Unterschied.

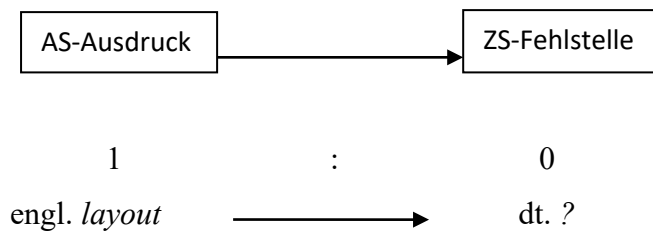
2.5.1.3 Viele-zu-eins-Entsprechung



viele : 1
schwed. *morfar/farfar* → dt. *Großvater*

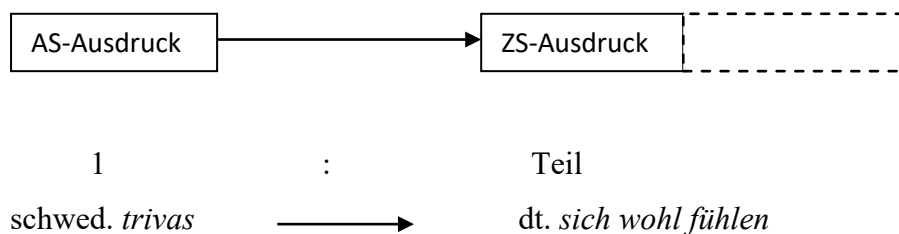
Der umgekehrte Fall liegt vor, wenn man eine „Viele-zu-eins-Entsprechung“ hat.

2.5.1.4 Eins-zu-Null-Entsprechung (Lücke)



Wenn ein Wort in der AS-Sprache keine Übersetzung in der ZS-Sprache hat, gibt es eine Lücke. Als Übersetzer hat man die Chance diese Lücke zu schließen. Es gibt verschiedene Verfahren, eine Lücke zu schließen. Man kann das Wort der AS-Sprache in der ZS-Sprache einfach direkt übernehmen oder das AS-Wort Glied für Glied in die ZS-Sprache übersetzen. Andere Möglichkeiten sind, ein Wort mit (sehr) ähnlicher Bedeutung zu benutzen, das AS-Wort in der ZS zu umschreiben bzw. zu paraphrasieren oder (in einer Fußnote) zu kommentieren.

2.5.1.5 Eins-zu-Teil-Entsprechung



Bei der Eins-zu-Teil-Entsprechung spricht man nicht nur von der Teil-Entsprechung, sondern auch von Verschiebungen. Ein Wort in der AS-Sprache kann in Bezug auf denotative Elemente eine andere Bedeutung haben. Die Bedeutungsanteile wie „alt“, „hässlich“, „mit Zauberkraft“, usw. verschieben sich in den unterschiedlichen Lexemen.

Deutsch:	Hexe	Fee	Elfe	Kobold
Englisch:	hag	witch	fairy	elf

2.5.2 Konnotative Äquivalenz

Stolze (1994) schreibt, dass die konnotative Äquivalenz eine Art der Verbalisierung ist. Der Übersetzer muss an die stilistischen, sozio-lingualen und geographischen Dimensionen, an Frequenz etc. denken. In der Art der Verbalisierung gibt es eine spezifische Auswahl unter synonymischen oder quasi-synonymischen Ausdrucksmöglichkeiten. Weiter schreibt Stolze, dass es die konnotative Äquivalenz auf Wort-, Syntagma-, Satz- und satzübergreifender Ebene gibt.

Koller (2011) ist der Meinung, dass die konnotative Äquivalenz zu den meist nur annäherungsweise lösbaren Problemen des Übersetzens gehört. Er unterteilt konnotative Äquivalenz in folgende Dimensionen (Koller 2011:245ff):

Konnotationen der stilistischen Wirkung:

(konnotative Werte wie + veraltet, +gespreizt, +papierdeutsch, +modisch, +euphemistisch, +anschaulich, +bildhaft).

Konnotationen der Frequenz:

(konnotative Werte wie +gebräuchlich, +wenig gebräuchlich).

Konnotationen der geographischen Zuordnung oder Herkunft:

(konnotative Werte wie +überregional, +schwäbisch, +österreichisch).

Konnotationen der Stil (Sprach)schicht:

(konnotative Werte wie +gehoben, +dichterisch, +normalsprachlich, + umgangssprachlich, +Slang, +vulgär).

Konnotationen sozial:

(soziolektale konnotative Werte wie + studentensprachlich, + soldatensprachlich, + Sprache der Arbeiterschicht, + Sprache des Bildungsbürgertums).

Konnotationen des Mediums:

(konnotative Werte + geschriebensprachlich, + gesprochen sprachlich).

Konnotationen des Anwendungsbereichs:

(konnotative Werte wie + gemeinsprachlich, + fachsprachlich, + medizinische Fachsprache).

Konnotationen der Bewertung:

(konnotative Werte wie + positive Bewertung [eines Sachverhalts], + negative Bewertung, + ironisierende Bewertung).

2.6 Der Übersetzer

Fast alle Werke von Tomas Tranströmer, Gedichte und Haiku, sind in andere Sprachen übersetzt worden. Der Übersetzer muss die Original- und Übersetzung miteinander vergleichen, so dass alle Übersetzungseinheiten gut stimmen. Übersetzungseinheiten können Einzelwörter, Syntagmen, kleinere Textabschnitte oder ganze Texte sein. Im praktischen Teil der Übersetzungsarbeit ist der größte Teil die Textanalyse. Bei der Textanalyse muss man an Merkmale sprachfunktionaler, inhaltlicher, sprachlich-stilistischer, formal-ästhetischer und pragmatischer Art denken, schreibt Stolze (Stolze 1994:92).

Es stellt sich auch die Frage, ob der Übersetzer in einen Text eingreifen darf oder soll? Ein Übersetzer kann einen Text mit einer bestimmten kommunikativen Lexik darstellen und in eine bestimmte Richtung lenken, weil der Übersetzer weiß, zu welcher Art von Text übersetzt werden soll.

2.6.1 Deutsch

Die meisten Bücher von Tranströmer wurden von Hanns Grössel übersetzt - ein deutscher Übersetzer. Er hat viele Werke aus dem Französischen, Dänischen und Schwedischen ins Deutsche übersetzt. Während des zweiten Weltkrieges wohnte er in Kopenhagen, wo sein Vater an der Deutschen Schule St. Petri Kopenhagen als Lehrer arbeitete. In dieser Zeit lernte er Dänisch. Grössel starb im August 2012 in Köln.

3 Empirische Untersuchung von vier Gedichten von Tranströmer; „Storm“, „Trafik“, „Lamento“ und „När vi återsåg öarna“

3.1 Die Übersetzung vom Schwedischen (AS) ins Deutsch (ZS1) - Korpus

In den Gedichten von Tomas Tranströmer, die ich gewählt habe, habe ich die Substantive der AS-Texte exzerpiert und mit den Substantiven in den ZS-Texten verglichen. Das Korpus dieser Untersuchung besteht aus 111 Belegen.

Schwedisch (AS)	Deutsch (ZS1)
-----------------	---------------

„STORM (STURM)“

Vandraren	Der Wanderer
Jätteeken	Rieseneiche
Älg	Elch
Krona	Krone
Septemberhavets	Dem Septembermeer
Svartgröna fästning	Der schwarzgrünen Festung
Storm	Sturm
Tid	Zeit
Rönnbärsklasar	Die Vogelbeertrauben
Mörkret	Dunkel
Stjärnbilderna	Die Sternbilder
Spiltor	Boxen
Trädet	Baume

„TRAFIK (VERKEHR)“

Långtradaren med släpvagn	Der Fernlaster mit Anhänger
Dimman	Den Nebel
Skugga	Schatten

Trollsländans larv	Der Libellenlarve
Grumlet	Schlamm
Insjöns botten	Dem Grunde des Sees
Strålkastare	Scheinwerfer
Skog	Wald
Ansikte	Das Gesicht
Ljusfloden	Der Lichtfluß
Barren	Die Baumnadeln
Skuggor	Schatten
Fordon	Fahrzeuge
Skymningen	Der Dämmerung
Larm	Lärm
Slätten	Der Ebene
Industrierna	Die Industrien
Byggnaderna	Die Gebäude
Millimeter	Millimeter
Marken	Der Boden
Tassar	Pfoten
Avtryck	Abdrücke
Produkt	Produkt
Frön	Die Samen
Asfalten	Asphalt
Kastanjeträden	Die Kastanienbäume
Blommig	Blüte
Järnhanskar	Eisenhandschuhen
Kolvar	Kolben
Bolagets tjästerum	Die Büros der Firma
Lysrör	Leuchtröhre
Lönndörr	Geheimtür
Periskopet	Periskop
Mynningarna	Die Mündungen
Djupa rören	Die tiefen Rohre
Algerna	Die Algen

De dödas skägg	Die Bärte der Toten
Städaren	Der Säuberer
Dräkt	Anzug
Simtag	Schwimmstößen
Kedjan	Die Kette

„LAMENTO“

Pennan	Die Feder
Bordet	Dem Tisch
Tomrummet	Leeren raum
Pennan	Die Feder
Kappsäcken	Der Handkoffer
Hjärta	Herz
Försommaren	Vorsommer
Grönskan	Dem Grün
Männsikor	Menschen
Fåglar	Vögel
Körsbärsträd	Kirschbäume
Lastbilarna	Die Lastwagen
Veckor	Wochen
Natt	Nacht
Malarna	Die Motten
Rutan	Die Scheibe
Telegram	Telegramme
Världen	Der Welt

„NÄR VI ÅTERSÅG ÖARNA (ALS WIR DIE INSELN WIEDERSAHEN)“

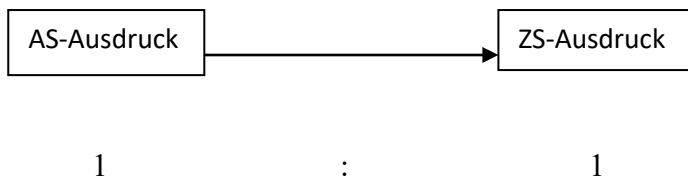
Båten	Das Boot
Slagregn	Platzregen
Kvicksilverkulorna	Die Quecksilberkugeln
Vattnet	Dem Wasser
Det blågrå	Das Blaugrau
Havet	Das Meer

Stugorna	Hütten
Strimma	Streifen
Farstuns	Der Diele
Steg	Schritte
Övervåningen	Obergeschoss
Kistor	Särge
Leenden	Lächeln
En indisk orkester	Ein indisches Orchester
Kopparkärl	Kupfergefäßen
En baby	Ein Säugling
Ögon	Augen
Sjögång	Seegang
Regnet	Der Regen
Röken	Der Rauch
Steg	Schritte
Luften	Der Luft
Taken	Den Dächern
Drömmar	Träume
Stranden	Der Strand
Alarnas	Der Erlen
Kyffen	Den Buden
Plakat	Plakat
Påskriften	Der Aufschrift
Ljungheden	Die Heide
Klipporna	Den Klippen
Tegar	Ackerstreifen
Fågelskrämman	Die Vogelscheuche
Utpost	Vorposten
Färgerna	Die Farben
Förvåning	Staunen
Ön	Die Insel
Hand	Hand
Sorgsenhet	Traurigkeit

3.2 Klassifikation der Übersetzungsergebnisse

Nachfolgend werden zu den einzelnen Klassifikationen einige Beispiele, die in meinem Korpus vorkommen, gegeben – und kurz kommentiert.

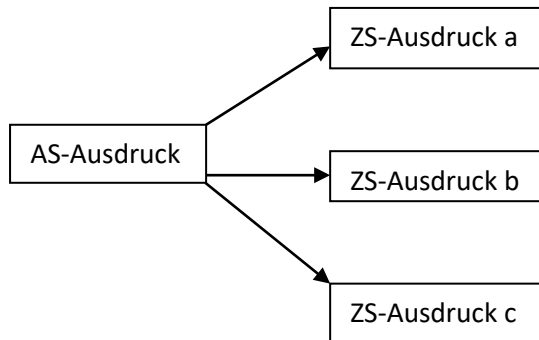
3.2.1 Die Eins-zu-eins-Entsprechung



Die meisten Substantive in den Gedichten von Tranströmer werden gemäß der Eins-zu-eins-Entsprechung übersetzt. Beispiele:

- Dimman – den Nebel
- Skymningen – die Dämmerung
- Tassar – die Pfoten
- Lysrör – die Leuchtröhre –n
- Steg – der Schritt –e
- Ljung|hed – Heide
- Tegar – der Ackerstreifen (laut Wörterbuch steht dieses Substantiv in der bestimmten Form/Singular während der AS-Text eine unbestimmte Form im Plural vorgibt).

3.2.2 Die Eins-zu-viele-Entsprechung

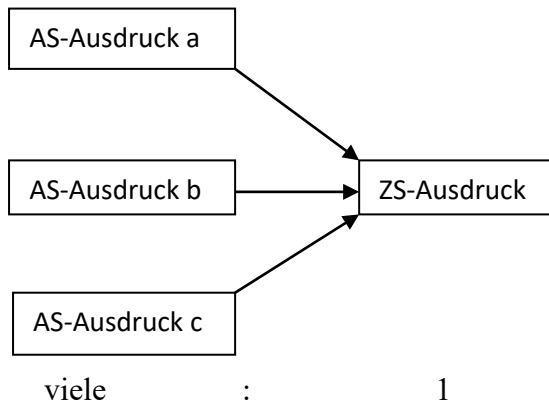


1 : viele

Einige Substantive haben viele Übersetzungsvarianten auf Deutsch, was aber nicht automatisch bedeutet, dass die eine besser ist als die andere und dass es auf den Kontext ankommen kann, welche besser passt, z.B. wegen einer formalen Äquivalenzforderung in Bezug auf Reim, Versfuß oder Alliteration.

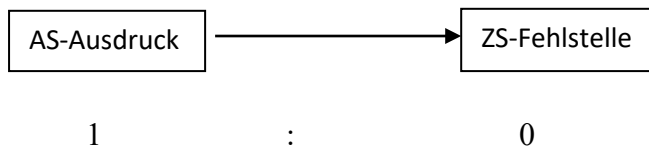
- Simtag – der Schwimm|stoß - e†, -zug -e†
- Lastbil – der Lastkraftwagen (Lkw, LKW), der Last|wagen, -auto
- Båten – das Boot, Schiff
- Havet – das Meer, See
- Stugorna – den Hütten, Häuschen, Kleinhaus
- Kistor – Särge, Kiste, Truhe, Kasten
- Stranden – der Strand, Ufer
- Plakat – Plakat, Anschlag
- Påskriften – Aufschrift, Unterschrift
- Klipporna – den Klippen, Felsen

3.2.3 Die Viele-zu-eins-Entsprechung



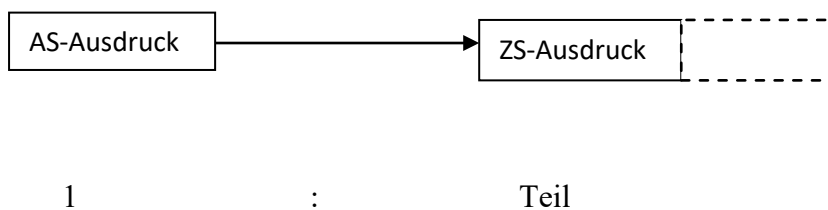
Dies ist der invertierte Fall von 3.2.2.

3.2.4 Die Eins-zu-Null-Entsprechung (Lücke)



Es gab einige Substantive, die keine Übersetzung hatten, u.a. das Substantiv „Farstun“ (siehe weiter unter 3.3.7 Übersetzungslücken)

3.2.5 Die Eins-zu-Teil-Entsprechung



Hier werden keine Beispiele angeben, da sich die Untersuchung auf die denotative Ebene beschränkt. Bei einer weiteren Untersuchung auf der konnotativen Ebene werden sicherlich eine Vielzahl von Belegen dieser Entsprechungskategorie angehören. Bei Substantiven wie „Elch/älg“, „Buden“/kyffen“ oder „Hütten/stugorna“ wird dies deutlich.

3.2.6 Übersetzungsfehler / Abweichung

- Grumlet ≠ Schlamm. Das Verb *gruml|a* bedeutet *trüben* und *grumlig* ist *trübe*. *Schlamm* auf Schwedisch ist „gyttja“, „dy“, „slam“, „lera“ und „sörja“. Zusammen mit Wasser wird gyttja, dy, slam, lera und sörja *grumligt*. Das ist die einzige Kopplung, die ich zwischen den beiden Wörtern finden konnte.
- Bolagets tjänsterum ≠ die Büros der Firma. Laut Wörterbuch „das Dienstzimmer der Gesellschaft“. „Büro“ hat die schwedische Übersetzung „kontor“ und „byrå“. „Firma“ hat die schwedische Übersetzung „företag“, „firma“ und „bolag“. Das bedeutet, dass es überhaupt keine Übersetzung für das schwedische Substantiv „tjänsterum“ gibt.
- Dräkt ≠ Anzug. Laut Wörterbuch bedeutet „Dräkt“ (*jacka o. kjol*) Kostüm (*kläder, klädsel*) Kleider (*pl*), Kleidung *f*; *högt*. Gewand; (*folk*) Tracht *-en*. Aber „Anzug“ bedeutet lediglich „kostym“.
- Kappsäcken. Der Übersetzer hat das Wort *Handkoffer* benutzt. Aber im schwedischen Wörterbuch heißt es *kappsäck (resväska)*, der Koffer. Unter Handkoffer steht „[liten] resväska“. Ich denke es wurde ein Kompromiss eingegangen, weil es kein Wort für „kappsäck“ auf Deutsch gibt. Die wortwörtliche Übersetzung wäre eigentlich „ein Sack für einen Mantel/Mäntel“.
- Slagregn. Der Übersetzer hat das Wort „Platzregen“ gewählt, was auch im Wörterbuch steht. Umgekehrt steht im deutschen Teil für „Platzregen“ das schwedische „hällregn“ (siehe Eins-zu-viele-Entsprechung und Viele-zu-eins-Entsprechung).
- „En baby“ sollte auf Deutsch auch „Baby“ übersetzt werden, aber hier hat der Übersetzer das Wort „Säugling“ benutzt. Auf Schwedisch heißt es „späd|barn“. Die beiden Substantive sind Synonyme mit Unterschieden auf der konnotativen Ebene.
- „Kyffen“ hat laut Wörterbuch die Entsprechungen „Loch“ und „Schuppen“. Aber im Gedicht steht „Buden“. Wenn man unter „Bude“ nachschaut, findet man die Entsprechungen „[torg] stånd, [marknad] bod, kåk, ruckel; kyffe;

ställe; lya“. Ein typisches Beispiel für eine Eins-zu-viele-Entsprechung (und vice versa), wobei sicherlich diskutiert werden kann, welche Bedeutungsanteile denotativer oder konnotativer Art sind.

3.2.7 Übersetzungslücken

In meinem Korpus gibt es nur einen Beleg für eine Übersetzungslücke und es ist das schwedische Wort „farstun“. Dies ist aus übersetzungskritischer Perspektive ein wichtiger Befund, da es ein Indiz für die Übersetzungsqualität der Erzählung ist.

Für „Farstun“ gibt es keine Übersetzung, was damit zu tun hat, dass es sich um ein Spezifikum der schwedischen Hausbauweise handelt. Unter „Diele“, so wie der Übersetzer es übersetzt hat, steht, dass es im Schwedischen die Bedeutung „*hall, förstuga* oder *tambur*“ hat.

3.2.8 Hinzufügungen

In meinem Korpus gibt es nur einen Beleg für eine Hinzufügung. Es betrifft das schwedische Substantiv „barr“, was mit „die Baumnadeln“ übersetzt worden ist. Im schwedischen Teil des Wörterbuchs steht „barr – die Nadel“. Aber nicht „die **Baumnadel**“. Hier hat der Übersetzer das Substantiv „Baum“ mithilfe einer Nominalzusammensetzung hinzugefügt - vielleicht um kontextuelle Verbindungen zu Strick- oder Nähadeln vermeiden.

3.3 Übersetzungsergebnisse in Bezug auf die denotative Äquivalenz

Insgesamt gibt es 111 Substantive in den vier untersuchten Gedichten. In „Sturm“ gab es 13 Substantive und keine Wiederholung. In „Verkehr“ sind es 41 Substantive und eine Wiederholung. In „Lamento“ kommen 18 Substantive vor und eine Wiederholung. Im letzten Gedicht „Als wir die Inseln wiedersahen“ gibt es 39 Substantive und eine Wiederholung.

Somit zählen wir 108 Substantive bei drei Wiederholungen in den vier Gedichten.

Die Majorität der Substantive sind Eins-zu-eins Entsprechungen bei der Übersetzung. In „Sturm“ gehören alle Substantive dieser Kategorie an. Von den 41 Substantiven in „Verkehr“

sind 36 Eins-zu-eins-Entsprechungen, in „Lamento“ 16 von 18 und in „Als wir die Inseln wiedersahen“ sind es 27 von 39 Substantiven.

Somit liegen bei **82,4%** der Substantive Eins-zu-eins-Entsprechungen bei der Übersetzung vor. Bei **9,25%** sind es Eins-zu-viele-Entsprechungen. Es gibt nur eine Übersetzungslücke - **0,92%**. Abweichungen bzw. Übersetzungsfehler machen **6,48%** im Korpus aus und es gibt eine Hinzufügung, **0,92%**.

4 Zusammenfassung

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass ein klar überwiegender Teil der Übersetzungen in der ZS Eins-zu-Eins-Entsprechungen sind. Die enge sprachgeschichtliche Verwandtschaft des Schwedischen mit dem Deutschen zeigt sich hier sehr deutlich. Ein kleinerer Anteil sind Eins-zu-Viele-Entsprechungen. Es gibt deshalb Eins-zu-Viele-Entsprechung, da es in der AS oft viele Entsprechungen für ein Wort/Substantiv in der ZS gibt. Zum Beispiel haben wir das Verb „se“ im Schwedischen, was man im Deutschen mit „sehen“, „gucken“, „schauen“ oder „blicken“ usw. übersetzen kann. Es kommt auf den Zusammenhang an, in welchem Kontext das Wort steht und welchen Übersetzungsstil der Übersetzer/ die Übersetzerin wählt, wenn er/sie auf die verschiedenen Äquivalenzforderungen Rücksicht nimmt, wie z.B. Reim oder Alliteration.

In den untersuchten Texten habe ich einige Fehler bzw. Abweichungen gefunden. Es handelt sich nicht um schwerwiegende Fehler, sondern eher um Kompromisse, damit sich der Text flüssiger liest. Gelegentlich muss man sehen, welches Wort besser passt, um bei der Übersetzung pragmatische und formale Äquivalenzforderungen erfüllen zu können. Ich habe lediglich eine Hinzufügung gefunden, die im Grunde genommen eine kontextbezogene Verdeutlichung ist.

5 Literaturverzeichnis

5.1 Primärquellen

Tranströmer, Tomas (2012): *Samlade dikter och prosa 1954-2004*, Avesta, Bonnier Pocket

Tranströmer, Tomas (1997): *Sämtliche Gedichte*, München, Carl Hanser Verlag

5.2 Sekundärquellen

Almgren, Birgitta: *Hur skriver du?Handledning i akademiskt uppsatsskrivande på tyska*, Almqvist&Wiksell

Bokia (1999): *Prismas Tyska Ordbok, Tysk-Svensk/Svensk-Tysk. Ca 160 000 uppslagsord och fraser*. Stockholm, Norstedts Ordbok/Bokia

Fiedler, Madeleine (2002). *Astrid Lindgren. Pippi in der Villa Konterbunt. Eine Übersetzungsanalyse*. Mälardalens högskola (UKK).

Koller, Werner (2011): *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*, 8. Auflage, Tübingen, UTB

Stolze, Radegundis (1994): *Übersetzungstheorien: Eine Einführung*, Tübingen, narr studienbücher

Västerås Stad (2012): *Tranströmers stenpoesi – andrum i stadskärnan*

Västerås Stad (2011): *Tomas Tranströmer – söderkis, västeråsare, världsmedborgare och Nobelpristagare*.

Wilss, Wolfram (1981): *Übersetzungswissenschaft*, Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft

2012-11-11

<http://www.albertbonniersforlag.se/Forfattare/Forfattarpresentation/?personId=5920>

2013-01-12

http://www.svenskaakademien.se/nobelpriset_i_litteratur/pristagarna/tomas_transtromer/bio_n11de

2013-02-11

http://de.wikipedia.org/wiki/Hanns_Grössel

2016-10-24

<https://de.wikipedia.org/wiki/Bergulme>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Erlen_\(Botanik\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Erlen_(Botanik))

https://www.haufe.de/finance/finance-office-professional/anspruch-auf-wissenspruefung-zum-nachweis-der-kenntnisse-fuer-die-ausuebung-eines-katalogberufs-is-des-18-abs-1-nr-1-satz-2-estg_idesk_PI11525_HI845644.html

<http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/wissenspr%C3%BCfung.html>

6 Appendix

6.1 Primärgedichte

SCHWEDISCH	DEUTSCH
<p>STORM</p> <p>Plötsligt möter vandraren här den gamla jätteeken, lik en <i>förstenad älg</i> med milsvid krona framför septemberhavets svartgröna fästning.</p> <p>Nordlig storm. Det är i den tid när rönnbärs-klasar mognar. Vaken i mörkret hör man stjärnbilderna stampa i sina spiltor högt över trädet.</p> <p>Tranströmer, Tomas (2012) : <i>Samlade dikter och prosa 1954-2004</i>, S.15</p>	<p>Sturm</p> <p>Plötzlich begegnet der Wanderer hier der alten Rieseneiche, gleich einem <i>versteinerten Elch</i> mit meilenweiter Krone vor dem Septembermeer, der schwarzgrünen Festung.</p> <p>Nördlicher Sturm. In dieser Zeit reifen die Vogelbeertrauben. Wach im Dunkel, hört man die Sternbilder stampfen in ihren Boxen hoch überm Baume.</p> <p>Tranströmer, Tomas (1997): <i>Sämtliche Gedichte</i>, S.8</p>

<p><u>TRAFIK</u></p> <p>Långtradaren med släpvagn kryper genom dimman och är en stor skugga av trollsländans larv som rör sig i grumlet på insjöns botten.</p> <p>Strålkastare möts i en drypande skog. Man kan inte se den andres ansikte. Ljusfloden störtar genom barren.</p> <p>Vi kommer skuggor fordon från alla håll i skymningen, går samma efter varann förbi varann, glider fram i ett nerskruvat larm</p> <p>ute på slätten där industrierna ruvar och byggnaderna sjunker två millimeter om året – marken slukar dem sakta.</p> <p>Oidentifierade tassar sätter sina avtryck på den blankaste produkt som dröms fram här. Frön försöker leva i asfalten</p> <p>Men först kastanjeträden, dyster som om de förberedde en blomning av järnhandskar i stället för vita kolvar, och bakom dem</p> <p>bolagets tjänsterum – ett lysrör i olag blinkar blinkar. Det finns en lönndörr här. Öppna! och se in i det omvända periskopet</p> <p>neråt, mot myningarna, mot de djupa rören där algerna växer som de dödas skägg och Städaren driver i sin dräkt av slem</p> <p>med allt mattare simtag, på väg att kvävas. Och ingen vet hur det ska gå, bara att kedjan bryts och fogas ihop igen ständigt.</p> <p>Tranströmer, Tomas (2012) : <i>Samlade dikter och prosa 1954-2004</i>, S.179-180</p>	<p><u>Verkehr</u></p> <p>Der Fernlaster mit Anhänger kriecht durch den Nebel und ist ein großer Schatten der Libellenlarve, die sich im Schlamm auf dem Grunde des Sees bewegt.</p> <p>Scheinwerfer begegnen einander in einem tiefenden Wald. Man kann das Gesicht des andern nicht sehen Der Lichtfluß stürzt durch die Baumnadeln.</p> <p>Wir kommen – Schatten, Fahrzeuge – aus allen Richtungen in der Dämmerung, gehen hintereinander her, aneinander vorbei, gleiten vorwärts in leise gestelltem Lärm</p> <p>auf der Ebene draußen, wo die Industrien brüten und die Gebäude jährlich zwei Millimeter einsinken – der Boden verschluckt sie langsam.</p> <p>Nicht identifizierte Pfoten hinterlassen ihre Abdrücke auf dem blankesten Produkt, das hier hervorgeträumt wird. Die Samen versuchen, im Asphalt zu leben.</p> <p>Aber erst die Kastanienbäume, düster, als rüsteten sie zu einer Blüte von Eisenhandschuhen statt weißer Kolben, und hinter ihnen</p> <p>die Büros der Firma – eine defekte Leuchtröhre blinkt blinkt. Auch eine Geheimtür ist da. Mach auf! und blick in das umgedrehte Periskop</p> <p>nach unten, auf die Mündungen, auf die tiefen Rohre, wo die Algen wachsen wie die Bärte der Toten und der Säuberer in seinem Anzug aus Schleim</p> <p>mit immer mattern Schwimmstößen triebt, dem Ersticken nah. Und niemand weiß, wie es weitergeht, nur daß die Kette reißt und wieder zusammengefügt wird, immer.</p> <p>Tranströmer, Tomas (1997): <i>Sämtliche Gedichte</i>, S.112</p>
<p><u>LAMENTO</u></p> <p>Han lade ifrån sig pennan. Den vilar stilla på bordet. Den vilar stilla i tomrummet. Han lade ifrån sig pennan.</p> <p>För mycket som varken kan skrivas eller förtigas! Han är lamslagen av något som händer långt borta fast den underbara kappsäcken dunkar som ett hjärta.</p> <p>Utanför är försommaren. Från grönskan kommer visslingar – människor eller fåglar? Och körbärsträd i blom klappar om lastbilarna som kommit hem.</p> <p>Det går veckor. Det blir långsamt natt. Malarna sätter sig på rutan: små bleka telegram från världen.</p> <p>Tranströmer, Tomas (2012) : <i>Samlade dikter och prosa 1954-2004</i>, S.126</p>	<p><u>Lamento</u></p> <p>Er legte die Feder weg. Sie ruht still auf dem Tisch. Sie ruht still im leeren Raum. Er legt die Feder weg.</p> <p>Zu viel, was sich weder schreiben noch verschweigen läßt! Er ist gelähmt von etwas, das weit weg geschieht, obwohl der wunderbare Handkoffer pocht wie ein Herz.</p> <p>Draußen ist Vorsommer. Aus dem Grün kommen Pfiffe – Menschen oder Vögel? Und blühende Kirschbäume streicheln die Lastwagen, die heimgekehrt sind.</p> <p>Wochen vergehen. Es wird langsam Nacht. Die Motten setzen sich auf die Scheibe: kleine bleiche Telegramme von der Welt.</p> <p>Tranströmer, Tomas (1997): <i>Sämtliche Gedichte</i>, S.71</p>
<p><u>NÄR VI ÅTERSÄG ÖARNA</u></p> <p>När båten nalkas därute kommer ett slagregn och gör den blind. Kvicksilverkulorna ryser på vattnet. Det blågrå lägger sig ner.</p>	<p><u>Als wir die Inseln wiedersahen</u></p> <p>Wenn das Boot draußen sich nähert, kommt ein Platzregen und macht es blind. Die Quecksilberkugeln schauen auf dem Wasser. Das Blaugrau legt sich.</p>

Havet finns också i **stugorna**.
En **strimma** i **farstuns** mörker.
Tunga **steg** på **övervåningen**
och **kistor** med nystrukna **leenden**.
En **indisk orkester** av **kopparkärl**.
En **baby** med **ögon** i **sjögång**.

(**Regnet** börjar försvinna.
Röken tar några stapplande **steg**
i **luften** över **taken**.)

Här följer mera
som är större än **drömmar**.

Stranden med **alarnas kyffen**.
Ett **plakat** med påskriften **KABEL**.
Den gamla **ljungheden** lyser
för någon som kommer flygande.

Bakom **klipporna** rika **tegar**
och **fågelskrämma** vår **utpost**
som vinkar **färgerna** till sig.
En alltid ljus **förvåning**
när **ön** räcker ut en **hand**
och drar mig upp ur **sorgsenhet**.

Tranströmer, Tomas (2012) : *Samlade dikter och prosa 1954-2004*, S.110-111

Das Meer ist auch in **den Hütten**.
Ein **Streifen** im Dunkel **der Diele**.
Schwere **Schritte** im **Obergeschoß**
und **Särge** mit frischgebügeltem **Lächeln**.
Ein **indisches Orchester** aus **Kupfergefäßen**.
Ein **Säugling** mit **Augen** in **Seegang**.

(**Der Regen** verschwindet allmählich.
Der Rauch tut ein paar stolprige **Schritte**
in **der Luft** über **den Dächern**.)

Hier folgt mehr,
was größer ist als **Träume**.

Der Strand mit **den Buden der Erlen**.
Ein **Plakat** mit der **Aufschrift KABEL**.
Die alte **Heide** leuchtet
für einen, der geflogen kommt.

Hinter **den Klippen** reiche **Ackerstreifen**
und **die Vogelscheuche** unser **Vorposten**,
der **die Farben** zu sich winkt.
Ein stets helles **Staunen**,
wenn **die Insel** eine **Hand** ausstreckt
und mich aus **Traurigkeit** herauszieht.

Tranströmer, Tomas (1997): *Sämtliche Gedichte*, S.63